







# Ausstellung für das Gastwirts-Gewerbe und die heimische Industrie

Bischofswerda / Große Ausstellungshalle / Schützenhausplatz

Eröffnung Sonntag, 20. Juni, 1/2 12 Uhr vorm.

Konzert bis nachm. 5 Uhr.

Von 5 Uhr ab BALL in den Sälen des „König Albert“ und der „Goldenen Sonne“.

Reichhaltige Tombola in der Ausstellung.

Eintritt am Eröffnungstage 3 Mark einschl. Steuer, Kinder die Hälfte.

Die Bewohner von Stadt und Land ladet zu zahlreichem Besuch ein

der Ausstellungs-Ausschuß.

Gasthof „Erholung“, Grossharthau.



Morgen Sonntag, Starkbesetzte **Ballmusik**

In zahlreichem Besuch ladet freundlich ein H. Thomshke.

Gasthof z. Erholung, Demitz-Th.

Morgen Sonntag, von nachmittags 4 Uhr an:

**Feine Ball-Musik.**

Frischen Kirsh- und Stachelbeerkuchen.

Gasthof Demitz-Thumitz

Morgen Sonntag, von nachm. 4 Uhr an:

**Feiner Ball**

Treffpunkt aller Tanzlustigen.

Hierzu ladet ergebenst ein

„Erbgericht“ Schönbrunn.

Morgen Sonntag, von 7 Uhr an:

**Feine BALL-MUSIK.**

Gasthof Medewitz.

Morgen Sonntag:

**Deffentl. Herren-Ball**

Gasthof Stacha.

Morgen Sonntag:

**Großer öffentlicher Damen-Ball.**

„Goldne Sonne“

Oberneukirch

Starkbesetzte **Ballmusik**

Badrestaurant Bischofswerda

Inhaber: Oskar Sommer.

Die Ausstellung ist geöffnet am Eröffnungstage von 1/2 12 Uhr vormittags bis abends 8 Uhr, an den übrigen Tagen von vorm. 1/2 10 bis abends 8 Uhr.

## Fest-Ordnung

### 34. Säch. Gastwirts-Verbandsstag.

Sonntag, 20. Juni: Vorm. 11 Uhr: Eröffnung der Ausstellung in Anwesenheit geladener Ehrengäste. Rundgang durch die Ausstellung. Eröffnungskonzert.

3-1/2 Uhr: Konzert. Von 5 Uhr ab öffentlicher Ball in den Fremdenhöfen „König Albert“ und „Goldene Sonne“.

Dienstag, 22. Juni: Vormittags: Empfang auswärtiger Festteilnehmer am Bahnhof.

Vormittags 11 Uhr: Gesamtvorstandssitzung mit den Kreisvertretern.

Nachm. 2 Uhr: Beginn der Jahreshauptversammlung im Fremdenhof „Goldene Sonne“.

Abends 1/2 8 Uhr: Begrüßungsabend im Fremdenhof „König Albert“. Mitwirkung der hiesigen Gesangs- und Turnvereine.

Von 8-1/2 12 Uhr: öffentlicher Ball im Fremdenhof „Goldene Sonne“.

Mittwoch, 23. Juni: Vormittags 9 Uhr: Fortsetzung der Jahreshauptversammlung.

Von 9 Uhr ab: Besichtigung der Stadt und verschiedener Fabrikbetriebe.

Nachm. 1/2 5 Uhr: Ausflug nach dem Butterberg über den Goldenen Oben.

Abends 8 Uhr: Gemeinschaftliches Abendessen im Fremdenhof „Goldene Sonne“.

Von 1/2 8-1/2 12 Uhr: öffentlicher Ball im Fremdenhof „König Albert“.

Donnerstag, 24. Juni: Vormittags 9 Uhr: Jahreshauptversammlung der Begrüßungskasse und der Haftpflichtversicherungsgesellschaft des Säch. Gastwirtsverbandes.

Nachm. 1/2 2 Uhr: Ausflug über das Waldschloß nach Demitz-Thumitz mit Musik.

Abends 8 Uhr: Großes Konzert der hiesigen Gesangsvereine, verbunden mit turnerischen Aufführungen in der Ausstellung; bei ungünstiger Witterung im Saale des Fremdenhofes „König Albert“.

Freitag, 25. Juni: Kuscheletball von abends 8 Uhr ab.

Sonnabend, 26. Juni: Nachm. von 6 Uhr ab öffentlicher Sommerabendball in den Sälen der Fremdenhöfe „König Albert“ und „Goldene Sonne“.

Sonntag, 27. Juni: Nachm. 3-5 Uhr: Konzert in der Ausstellung.

Von 5 Uhr ab: öffentlicher Ball in den Fremdenhöfen „König Albert“ und „Goldene Sonne“.

Gasthof zum Erbgericht Goldbach.

Morgen Sonntag, von nachmittags 7 Uhr an: **Feine Ball-Musik.**

„Deutsche Eiche“, Niederniechitz.

Morgen Sonntag, von nachm. 5 Uhr an: **Deffentliche Ball-Musik**

Max Salzer

Else Salzer geb. Boltz

danke nur hierdurch herzlichst für die Ihnen anlässlich Ihrer Vermählung entgegengebrachten Glückwünsche und Geschenke.

Bischofswerda, im Juni 1920.

Elfriede Pfeiff

Otto Flaschke

grüßen als Verlobte

Röderaun 20. Juni 1920. Patzku

Die Verlobung ihrer Kinder

Minna Katzer und Walter Straube

zeigen nur hierdurch an

Aufseher Heinrich Katzer u. Frau geb. Hartmann

Drechslermeister Otto Brandt u. Frau verw. geb. Straube

Demitz-Thumitz u. Bautzen, 20. Juni 1920.

Für die uns anlässlich unserer Vermählung dargebrachten Glückwünsche und Geschenke sagen wir, zugleich im Namen unserer Eltern, herzlich nochmals unsere

aufrichtigsten Dank.

Steingutweimadorf, am 16. Juni 1920. Rudolf Hartischel und Frau.

amtliche Bekanntmachungen.

1. Fleischabgabe.

In der Woche vom 21.—27. Juni 1920 gelangt auf die Abschnitte U der Reichsfleischkarte Frischfleisch zur Ausgabe und erhalten

Erwachsene und Militärlieferanten 150 Gr. Frischfleisch m. Knochen oder 120 Gr. Hackfleisch oder Würstl. Selbstverbraucher 100 Gr. Frischfleisch m. Knochen oder 80 Gr. Hackfleisch oder Würstl. Kinder unter 6 Jahren 75 Gr. Frischfleisch m. Knochen od. 60 Gr. Hackfleisch oder Würstl.

2. Graupen

Vom 23. bis einschließlich 29. Juni 1920 werden abgegeben auf Abschnitt 22 der Lebensmittelkarte für Nichtselbstverbraucher (rota und graue Karte) 100 Gramm Graupen. Preis: 100 Gramm 13 S. (500 Gramm 71 S.).

3. Backmehl und Bohnen.

Vom 23. Juni bis einschließlich 1. Juli 1920 werden abgegeben auf Abschnitt 23 der Lebensmittelkarte für Nichtselbstverbraucher (rota und graue Karte) 1 Pfund Backmehl und 1/2 Pfund Bohnen. Preis: 1 Pfund Backmehl 3.50 M., 1/2 Pfund Bohnen 1.20 M.

Dieserjenige Verkaufsstellen, welche mit den vorhandenen Beständen nicht ausreichen, wollen ihren Bedarf der Firma Bruno Ritsche in Baugen, die Mitglieder des Vereins für Handel und Gewerbe für Baugen-Land-Südwest in Wittenberg, beim Geschäftsführer des Vereins, Kaufmann Gotthard Wittenberg, anzeigen.

Die am 29. Juni und am 1. Juli 1920 nach Geschäftsklausur noch vorhandenen Lebensmittel sind bis zum 5. Juli 1920 bei den Warenverteilungsstellen des Kommunalverbandes, Graupen bei Kaufmann Arthur Schimann, Baugen, Gohlwitzerstraße 21 und Backmehl und Bohnen bei Kaufmann Bruno Ritsche, Baugen, Molltestraße 29, anzuzeigen.

4. Schmelzseife.

Vom 21. bis einschließlich 30. Juni 1920 wird auf Abschnitt F der Landesfestkarte 125 Gramm garantiert reines Schmelzseife abgegeben. Preis: 125 Gramm 0.25 M. (500 Gramm 1.25 M.).

Baugen, am 18. Juni 1920.

Kommunalverband Baugen-Land.

Nichtablieferung von Milch, Butter, Schleichhandel, Verheimlichung von Vieh nfm.

Es wurden mit Geldstrafe gerichtlich bestraft: wegen Mehrverbrauch von Milch und Butter: die Ausbesitzerin Maria Petrenz in Jscharnitz, die Landwirtin Auguste Seima Wobst in Lubadach, wegen großer Butterverfälschung: der Landwirt Wilhelm Herrmann Hensch in Gohlend a. d. Spree, wegen Schleichhandel mit Butter und Mehl: der Koloniatführer Richard Bräuer in Dresden-Raditz, wegen Schleichhandel mit Butter: der Holzhändler Julius Schubert in Dresden-A., wegen Schleichhandel mit Mehl: der Mühlenbesitzer Max Bruno Büttner in Großdrebritz Nr. 61.

wegen Mehrverbrauch von Mehl: der Bäckermeister Ernst Max Keul in Steinigtwolmsdorf, wegen Verheimlichung von Mehl: der Bäcker und Mühlenpächter Karl August Jung in Kleinbaugen,

wegen unberechtigter Benutzung der Schrotmühle: der Wirtschaftsbefitzer Paul August Lindner in Jentow, wegen Ankaufs von Fleisch ohne Marken: der Fleischer Karl Arthur Koban in Seibau, wegen Verkaufs von Würstl ohne Marken: der Fleischer Max Hartmann in Großdrebritz,

wegen Nichtablieferung von Fleisch bei Hauschlachtung: der Wirtschaftsbefitzer Johann Scholtze in Halberndorf (Spree),

wegen Ankaufs von 2 Ferkeln ohne Ankaufsbekundigung: der Landwirt Alfred Lehmann in Cosul, wegen Verkaufs eines Schweines ohne Ankaufsbekundigung: der Erdgerichtsbesitzer Emil Wager in Tröbigau,

wegen Nichtanmeldung von 3 Ferkeln zur Viehliste: die Landwirtin Emma Lehmann in Cosul,

wegen Verheimlichung von Vieh: der Wirtschaftsführer Georg Löschau in Jscharnitz, der Gärtnerbesitzer Wilhelm Weidhagen in Oberpugtau, der Landwirt August Lehmann in Rodewitz, die Gastwirtschefrau Agnes Bräuer in Suhra, der Hausbesitzer Leberecht Hermann Richter in Steinigtwolmsdorf,

weiter wurde mit Gefängnis und außerdem Geldstrafe gerichtlich bestraft:

wegen Schleichhandel mit Butter: der Handelsmann Paul Gustav Karl Köther in Demitz-Thumitz,

wegen Verheimlichung eines Schweines: der Wirtschaftsgehilfe Alwin Schlenzig in Oberpugtau. Baugen, am 19. Juni 1920.

Kommunalverband Baugen-Land. Die Amtshauptmannschaft.

Verteilung von Textil- und Schuhwaren.

Die Amtshauptmannschaft ist in der Lage, für die Minderbemittelten des Bezirks Textil- und Schuhwaren zur Verteilung zu bringen. Näheres über Art und Preis der Ware ist auf dem Gemeindeamt zu erfahren.

Bezugsberechtigt sind diejenigen Personen, die nachweislich die notwendigen Kleidungsstücke nicht besitzen und ihren Bedarf auf eine andere Weise nicht decken können, sondern ohne die Notstandsversorgung in Kleidungsnot geraten würden. Es handelt sich mithin um alle wirtschaftlich Schwachen ohne Rücksicht auf ihre soziale Stellung. Von diesen sind Kriegsbeschädigte, Kriegshinterbliebene (Witwen, Waisen und Kriegseltern) und ehemalige Kriegsgefangene bei gleicher Bedarfsnotwendigkeit in erster Linie zu berücksichtigen.

Alle diejenigen, die berechtigten Anspruch auf Warenzuteilung zu haben glauben, werden aufgefordert, umgehend bei ihrer Gemeinde einen entsprechenden Antrag zu stellen. Die Entscheidung über die Zuteilung erfolgt durch eine nach besonderer Anweisung gebildete Kommission oder durch den Gemeinderat. Die Empfänger erhalten von der Gemeinde-

behörde Berechtigungsscheine ausgestellt, auf denen Warenart, Menge und Verteilungsort vermerkt ist. Baugen, am 17. Juni 1920.

Kommunalverband Baugen-Land. Die Amtshauptmannschaft.

Die Belieferung der Kohlenartenabschnitte 1, 2 und 3 kann wegen geringer Zuteilung von Brennstoff durch den Reichskommissar nur mit 70 % erfolgen.

Baugen, am 17. Juni 1920.

Die Amtshauptmannschaft als Bezirksbehördenamt.

städtische Bekanntmachungen.

Das Sammeln von Beeren und Pilzen in den städtischen Waldungen wird nur den hiesigen Einwohnern täglich von früh 6 bis abends 7 Uhr gestattet; für Auswärtige bleibt dies nach wie vor verboten.

Zwiderhandelnde haben Wegnahme der Beeren und Pilze, sowie Bestrafung zu gewärtigen.

Kohlenverföhrung. Montag, 21. Juni, alle zuletzt am 4. Juni Belieferter.

Bischowsberga, am 19. Juni 1920.

Der Rat der Stadt.

Neues aus aller Welt.

Ein riesenhafter Schwindel ist in Wien verübt worden. Ein Budapest Ministerialbeamter namens Martin Jellinek hat eine große Anzahl von Personen, zumeist Berufsspekulanten, um insgesamt 450 Millionen Kronen, also sage und schreibe: um fast rund eine halbe Milliarde betrogen. Jellinek ließ im April verkünden, daß er durch seine Verbindungen mit den Ententeemissionen fremde Valuten zu einem billigeren Preise als dem Tageskurs beschaffen könne. Er beschaffte auch tatsächlich im Anfang amerikanische Dollars zum Beispiel, als ein Dollar 230 ungarische Kronen notierte, zu 140 Kronen. Dieser Kniff trug ihm reiche Früchte. Viele Personen übergaben ihm bedeutende Summen, manche sogar Millionen, damit er ihnen auswärtige Valuten verschaffe. Privatleute, Kaufleute, Aristokraten, sogar Bankleute gehören zu den Opfern. Auch ein Minister soll darunter sein. Schließlich verfügte Jellinek über etwa 450 Millionen Kronen. Vor zwei Wochen teilte er seinen Klienten mit, daß er ins Ausland reise, um dort die Valuten zu holen. Er werde im Juli zurückkehren. Jetzt ist Jellinek spurlos verschwunden. Die Zahl der Beschädigten beläuft sich auf 1500 Personen. Eine Strafanzeige gegen Jellinek wurde bisher nicht erstattet, da die Beschädigten befürchten müssen, ihrerseits wegen Valutaschiebungen zur Verantwortung gezogen zu werden. Wie verlautet, soll Jellinek mit einem englischen Paß das Weite gesucht haben.

Große Güterberaubungen in Hamburg. In Hamburg wurde eine aus 16 Personen bestehende Räuberbande verhaftet, die Güterberaubungen im großen Umfang betrieben hat. Ganze Eisenbahnwaggons wurden auf tote Beile gefahren und die Waren dann gleich weiterverkauft. Der Schaden beträgt Millionen. Soweit bis jetzt festgestellt werden konnte, sind ein Waggon Zigarren, 3 Waggons Spirituosen, ein Waggon Rohabak, 4 Waggons Steintohlen, ein Waggon Schuhzeug, große Mengen Seidenstoffe und Schokolade verschoben worden. Unter den Dieben befindet sich auch eine große Anzahl Eisenbahnbeamter.

Glick im Winkel.

Von Julia Jobst.

(13 Fortsetzung) (Nachdruck verboten).

Die alte Gnädige sah es nicht, wie sie voller Mißtrauen von Bergen gemustert wurde, denn sie mußte Käthe bemerken, die sich sofort eines der neuen Kleider angezogen hatte. „Sie wird doch nicht Absichten haben?“ murrte sie in sich hinein und machte, daß er fort kam.

Raum war der Kommandeur vom Marktplatz verschwunden, so gab Käthe das verabredete Zeichen, und durch die Gehefte strömten Helfershelfer jeder Art, vom Prinzen bis zum gewöhnlichen Arbeiter hinunter. Das schleppte, karrte, hämmerte, haute und nagelte, daß es eine Lust war. Auch die Damen hatten sich in ihre einfachsten Kleider geworfen und hasten mit. Da alles unter der Leitung des Prinzen vorbereitet war, so entstand wie im Zauberzeichen in einigen Stunden ein Festplatz auf dem Raum zwischen Haus und Stallungen. Grüne Lannennwände wuchsen an dem häuslichen Gemauer empor. Masten wurden in die Erde gerammt, sie trugen die Girlanden, und Fröhnden ließen im Sonnenwinde mit leisem Rauschen ihr Tuch auf und nieder wehen. Ein Teil des Platzes wurde vorsichtshalber mit einem Zeltplan gedeckt, das sorglich die langen Tafeln schützte, die sofort unter der Leitung des Kammerdieners Hohnecks von allen Burtschen und Dienern der Geladenen gedeckt wurden. Die jungen Mädchen schleppten Blumen über Bürgen herbei.

„Es ist gut, daß ich so viele bekommen habe, Traute. Das erspart uns viel Arbeit.“

„Diesen Platz behalte ich mir vor“, sagte Hohneck und deutete auf das Kopfende der langen Tafel, an der die Jungfrauen saßen.

Käthe blickte ihn mißtrauisch an. „Und wer soll dort sitzen?“

„Das Geburtstagskind, Sie selber, Fräulein Käthe. Heute werden Sie gefeiert, und Sie müssen alles stillschweigend halden und auch tun, als ob Sie sich freuen.“

„Ja, ja, Käthe, da hilft nichts, du mußt dein still halten“, unterdrückte Traute den sein Recht fordernden Prinzen.

„Wollt Sie sich solche Mühe gegeben haben, Prinz, will ich gehorchen sein.“

„Wer soll an Ihren beiden Seiten sitzen?“ fragte auch sie.

„Sich und Sie, Prinz.“

„Ich fürchte schon, daß Ihre Wahl anders gefallen würde.“ Ich danke Ihnen.

Ein so langer Ruß auf Käthes Hand folgte, daß sie sie dem verliebten Mann energisch zu entziehen versuchte. Hohneck blickte ihr fragend in die Augen und behielt die zuckenden Finger fest in seiner Hand. „So wird heute keine Verlobung gefeiert?“

„Traute, wo bleibst du denn“, rief Käthe erregt. „Du mußt mir bei dieser Waise helfen.“

„Fräulein Käthe, warum bleiben Sie mir die Antwort schuldig?“

„Weil Sie kein Recht zu dieser Frage haben.“

„Ah!“ Hohneck trat tief verletzt zur Seite.

Käthe sah ihm betroffen nach, dann aber warf sie ihren Kopf kampflustig zurück. Man sollte sie doch in Ruhe lassen. Nicht im Traum dachte sie an eine Verlobung mit Reppen. Wie sollte sie nur den ungeduldigen Freier im Jaun halten? Ihn vertrösten — nein, dazu war sie zu ehrlich.

„Warum sind Sie so nachdenklich, verehrtes Geburtstagskind?“ fragte Sling, der sich ihr unbemerkt genähert hatte. Des Prinzen Stimme schallte dirigierend vom Hause zu ihnen her. „Höher — noch höher, so ist es recht!“

„Hat Hohneck dies alles geschaffen?“

„Ja, Fräulein Käthe, fast alles, denn — er ärgerte — wir ändern alle, Ihre treuen Kameraden, wie Sie uns zu bezeichnen pflegen, haben jeder nach seinem Können etwas beigetragen. Für die Bewirtung all der hungrigen Mäuler kommt Ihre alte Gnädige allein auf. Mein Kommandeur und seine beiden Mädchen — entschuldigen Sie, daß ich so dreist bin, mich so auszubräuen wie die Kunststeter — sind heute gleichsam Gäste in ihrem eigenen Hause.“

„Wer hat die Idee gehabt?“

„Natürlich Hohneck, das heißt die Grundidee, aus der sich alles nachher entwickelte, ist einem anderen Herrn entsprungen. Raten Sie.“

„Graf Reppen!“ kam es leise aus Käthes Mund, es faßte sie plötzlich die Angst vor ihrem eifrigsten Bewerber.

„Es sollte ein Fest der Jungfrauen werden, doch schon bei der ersten Besprechung war kein Einigwerden. Da legte Hohneck den Tag auf Ihren Geburtstag fest und wählte Ihr eigenes Heim. Es war originell und gefiel allen — selbst Reppen. Er ist ein lieber, guter Kerl, mit dem sich leben läßt.“

„So“, antwortete Käthe in ihrer oft so verblüffenden Aufrichtigkeit. „Wie ist er zu dumm.“

Sling starrte sie ganz entsezt an, da wurde sie rot und stotterte: „Das heißt — ich will nicht gesagt haben —“ Entschuldigend Sie sich nicht, Fräulein Käthe, Sie sagten die Wahrheit, aber, darum ist er doch ein lieber, prächtiger Mensch.“

„Ja, Vater pflegt in solchem Fall meist zu sagen: Er

hat eine große Gnade von Gott, er ist dumm und weiß es nicht.“

„Sling lachte so herzlich, daß Käthe mit fortgerissen wurde. Dieser Reppen soll mir nicht den ganzen Tag verderben, sagte sie sich, Sling muß helfen.“

„Sagen Sie mal, Herr von Sling, wollen Sie mir heute einen großen Gefallen tun?“

„Jeden, Fräulein Käthe.“

„So versuchen Sie, heute stets in meiner Nähe zu bleiben.“

„Ich soll — aber mit tausend Freuden, Fräulein Käthe.“

Schon wieder ein Handkuß! Bang, andauernd mit demselben Augenaufschlag, dachte Käthe. Ist das nun bloße Kameradschaft, oder —

„Sie sitzen bei Tisch an meiner Seite, Herr von Sling, natürlich muß ich Hohneck den Ehrenplatz geben — Sie begreifen, da er doch einmal Prinz ist.“

„Natürlich, das muß so sein. Ach, Fräulein Käthe, wie schön wird alles werden! Wenn es nur glückt, Ihren lieben Vätern völlig zu überraschen.“

„Warum sollte das nicht glücken, da er nach Tisch sein Schläfchen macht.“

Käthe sollte recht haben, der Vater kam sehr aufgeräumt von seinem Schoppen und tat der festlichen Mahlzeit alle Ehre an. Dann braute Tante Toni eigenhändig ein Täschchen Kaffee — eigentlich alles verbotene Genüsse — ließ sich dabei einräuchern, ohne mit der Wimper zu zucken, und zum Schluß führten die schönen Mädchen ihr Opfer lachend in sein Zimmer und legten ihn auf das Ruhebett.

„Damit du später recht frisch bist, lieber Alter“, sagte Käthe. „Sind viele Gäste geladen?“

„Na, gerade so wie du es gern hast, Väterchen. Wir sorgen für alles, du kannst ganz ruhig sein.“

Derjenige schlief wie ein Murmeltier. Die ankommenden Gäste wurden von der Dienerschaft gleich durch die Nebengasse auf den Festplatz geführt, und als alle versammelt waren, holte Käthe den Ahnungslosen zum gewohnten Kaffeeständchen in den Garten.

Ein lautes hurra der Herren und begeistertes Lächelnschwenken der Damen begrüßten den Hausherrn, der buchstäblich wie festgebarrnt auf der Schwelle der Hintertür stehen blieb, und lachend neben ihm das Festkind, dem Traute einen Kranz von Rosen auf die Stirn drückte. Frau von Gravenack faßte die Hand Berens, der Prinz die von Käthe, und so zog die ganze Gesellschaft paarweise hinter der, einen frühlichen Marsch anstimmenden Musiksteter Kapelle durch alle Wege des Gartens, um sich dann an den langen Tafeln auf dem Festplatz niederzulassen. Käthe saß in einer Rosenlaube und sah aus wie ein Märchenkind. (Fortf. folgt.)

# Max Knauthe, Bischofswerda i. Sa.



Oele und Pette  
Elektrische Installationen  
Transmissionen  
- aller Art -

Landwirtschaftliche Maschinen  
und Geräte aller Art

als:  
**Erntemaschinen:**  
Gras- und Getreidemäher, Houbender,  
Pferderechen, Handschlepprechen usw.  
Ersatzteile und Reparaturen.

**Bodenkulturgeräte:** Pflege  
aller Art, Eggen, Walzen, Kultivatoren usw.

**Dreschmaschinen:** für Hand- u.  
Kraftbetrieb

**Haushaltungsgeräte:**  
Buttermaschinen, Zentrifugen, Waschmaschinen,  
Wäschemangeln, Wringmaschinen usw.

Telephon 68. Kontor: Am Mühlteich 4  
- Kostenschätzungen unentgeltlich. -



Reparaturen

Unübertroffene Fabrikate - Mäßige Preise - Reelle Bedienung.

Bahnholz-Niederlage Fabrik-Niederlage: Brauhaus Hauptlager u. Contor: Am Mühlteich.

Sommereubeilen

in  
Seide

in verschiedenen Farben.

Voile

weiß und farbig.

Musselin,

Waschstoffe,

reiwoll. Kostümstoffe,

alles in Qualität

empfehlen

Josefa Fode,

Färbergasse 1.

Paul Liebig, Dentist,  
Ober-  
neulirch, a. Bahnhof, geg.  
1887. Zahnersatz mit  
Friedensware. Stiff-  
zähne, Goldkron., Zahn-  
zieh. mögl. schmerzlos

Detektive!

Ermittlungen aller Art, Aus-  
künfte, Beweise in Ehe-  
scheidungsprozessen Beobach-  
tungen d. kret. u. schnell, Honorar  
mäßig. Auf Wunsch komme  
nach außerhalb.

Eduard Baars,  
Saugen, Lauengraben 10, II.

Krätze

und unerträgliches Hautjucken be-  
seitigt in 2 Tagen ohne Berufs-  
störung die geruchlose Einreibung.  
Milbimora. 10fach bewährt.  
Flasche für 1 Krz 8,50 Mk.  
durch unaufrichtige Nachnahme von  
Apotheker Schulze, Gostar 76.

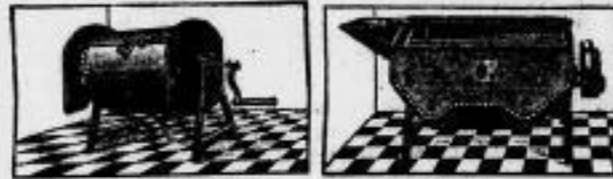
+ Spülapparate

Spülkannen, Schläuche,  
Nadeln, Seifenschaum,  
Seifenlauge, Seifen,  
Seifenpulver, Seifen

Gummiwaren.

Auftrag erhalten. Damen-  
bedienung durch meine Frau.  
W. Geijger, Dresden 101.  
Am See 21, nahe Hauptbahnhof.

## „CUHRI“ Patent-Wäscher



D. R. Patent - Auslands-Patente

Hochleistungs-Waschmaschine zum Waschen  
von Kartoffeln, Rüben, Früchten, Gemüse  
für Landwirtschaft, Brennereien, Industrie, Gastwirtschaften,  
Hotels etc., für Hand- und Kraftbetrieb.

D.R.G.M. „Cuhri“-Messerputzer D. R. Pa.  
putzt 2 Messer gleichzeitig, Putzschleiben anwechselbar.

„Cuhri“-Automat-Flaschenkühler  
D. R. Patent - Auslands-Patente  
zum Kühlen von Spirituosen und Wein mit Sortenanzeiger  
und Selbstschäker für Gasthäuser, Hotels, Cafés fabricieren

Maschinenfabrik Gebr. Hofmann & Co.  
Klein-Drebnitz b. Bischofswerda Sa.  
- Zur Gastwirts-Ausstellung Stand 8, Halle. -



Stroh-Maschinendrusch  
einige Waggons (of. gesucht) Bernhard Sauer, Radeberg.  
Preisangabe an

Drainröhren,

Wasserleitungs-, Schichten- und Dampungs-  
röhren etc., auch Röhren und Schweineböden,  
Herdbecken, Holzbohlen, Pfostenlager, empfiehlt  
die Leinwand-Fabrik von

Wilh. Bienert, Elstra.  
Telephon 2 (Amt Elstra.)

Gust. Lehmann

Uhren, Goldwaren

Witthen

führt in eigener Werkstatt

Uhrreparaturen

schnell und

preiswert

aus.

Kaufe ständig

Alteisen,

Altmetalle,

Altpapier,

Lumpen,

weil. Bruchglas u. s. w.

Alex. Ufer, Großharden.

Konserven-

Gläser

und beste, rote

Gummiringe

empfehlen billig

Brauhaus Sobue Rammern.

Alte

Briefmarken

auch ganze Sammlungen, kauf

zu hohen Preisen

Rudolf Schmidt,

Saugen, Carolastraße 12, II.

Asthma

kann geheilt werden. Sprech-

stunden in Dresden, Bräuer-

str. 38, III, jeden Sonntag von

11-1 Uhr. Dr. med. Wilderich,  
Spezialarzt, Berlin S. W. 11.

Patente  
P.S.M. - W.Z.

Verfahren zur Herstellung  
von...  
Walter & Co. Wittenberg.

Ludwig Resch  
Juwelier  
Bischofswerda, Bautzner Straße 12.

Ihr alter Hut wird wieder gut,  
gefärbt, gepreßt, ist's allerbest.  
Er wird dann wie ein neuer,  
Im Preise nicht zu teuer.

## Herren-Hüte

werden ständig zum Umprägen angenommen.

Martha Wobst, Putzgeschäft, Oberneukirch.  
Gegenüber: Schulze & Hoffmann.

Prima Photogr.-Postkarten in schwarz,  
" " " " sepia,  
" " " " chamois  
" " " " mit Silberrand.  
sehr vornehme Skizzenmanier in 3 Sorten.  
Allerfeinste Ausführung in Aquaroll.  
Hochzeitsbilder, Familienbilder, Vergrößerungen.

Julius Brunwald, Oberneukirch.  
Geschäftszeit:  
Wochentags 9-12 und 2-4 Uhr  
Sonntags 10-12 Uhr

## Ankerwickerei-Reparaturen

Neu- und Umwicklung von Dynamos und Motoren  
jeder Spannung und Stromstärke

## Elektrische Licht- und Kraftanlagen.

Kürzeste Lieferzeit. Sachgemäße Ausführung.

Ing. Gärtner & Gnauck,  
Maschinenfabrik - Automobilbau - Elektrotechnik,  
Großböhnsdorf Sa. Telephon Nr. 40.

## Grasmäher

für Mark 3400.-

## Trommelhewer

für Mark 2500.-

sofort lieferbar. Angebote unter R. T. 304  
an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

## Kaufe

ständig alle Sorten  
Ziegen, sowie Geflügel  
zum höchsten Tagespreis.

Max Ziesche, Naundorf Nr. 3.

## Stabeisen,

in fast allen gänglichen Dimensionen, frei Fabrik Fabrik Co.,  
infolge Betriebsumstellung sehr preiswert abgegeben. Anfragen  
an Georg Krosch, Schulz (Sa.), Schandauer Str. 104

## Nebenverdienst

bis 1000 Mk. monatlich, leicht zu machen, ohne Vorkenntnisse.  
Dauernde Erträge. Näheres auf briefliche Anfrage durch:  
G. Wobst & Co., S. W. 11,  
Berlin - Friedrichshagen, Schulz 21.

8 - 10000 Mk.

als 2. Doppelte sofort gesucht. Zu erf. i. d. Geschäftsstelle ds. Bl.

Ein tüchtiger Sommeranzugs - Stoff

Primaqualität, sehr preisgünstig, zu verkaufen in der Geschäftsstelle ds. Bl.

Ein Paar neue amerik. Gummistiefel,

schön, haltbar, zu verkaufen in der Geschäftsstelle ds. Bl.

Ein Paar neue amerik. Leder - Stiefel

zu verkaufen in der Geschäftsstelle ds. Bl.

Ein Paar neue amerik. Schuhe

zu verkaufen in der Geschäftsstelle ds. Bl.

Ein Paar neue amerik. Schuhe

zu verkaufen in der Geschäftsstelle ds. Bl.

Ein Paar neue amerik. Schuhe

zu verkaufen in der Geschäftsstelle ds. Bl.

Ein Paar neue amerik. Schuhe

zu verkaufen in der Geschäftsstelle ds. Bl.

Ein Paar neue amerik. Schuhe

zu verkaufen in der Geschäftsstelle ds. Bl.

Ein Paar neue amerik. Schuhe

zu verkaufen in der Geschäftsstelle ds. Bl.

Ein Paar neue amerik. Schuhe

zu verkaufen in der Geschäftsstelle ds. Bl.

Ein Paar neue amerik. Schuhe

zu verkaufen in der Geschäftsstelle ds. Bl.

Ein Paar neue amerik. Schuhe

zu verkaufen in der Geschäftsstelle ds. Bl.

Ein Paar neue amerik. Schuhe

zu verkaufen in der Geschäftsstelle ds. Bl.

Ein Paar neue amerik. Schuhe

zu verkaufen in der Geschäftsstelle ds. Bl.

Ein Paar neue amerik. Schuhe

zu verkaufen in der Geschäftsstelle ds. Bl.

Ein Paar neue amerik. Schuhe

zu verkaufen in der Geschäftsstelle ds. Bl.

Ein Paar neue amerik. Schuhe

zu verkaufen in der Geschäftsstelle ds. Bl.

Ein Paar neue amerik. Schuhe

zu verkaufen in der Geschäftsstelle ds. Bl.

Ein Paar neue amerik. Schuhe

zu verkaufen in der Geschäftsstelle ds. Bl.

Ein Paar neue amerik. Schuhe

zu verkaufen in der Geschäftsstelle ds. Bl.

# finden Sie

mit der Ausschreibung des Gastwirts-Verbandes vom 20. - 27. Juni 1920

## Maschinen für die Landwirtschaft, für Gewerbe, Haushalt?

ausstellungshalle (Sohlützenhausplatz), Reihe 7, Max Knauth, Bischofswerda i. Sa.

ausstellungshalle (Sohlützenhausplatz), Reihe 7, Max Knauth, Bischofswerda i. Sa.

Färberei und chemische Waschanstalt Gebr. Lehmann, Bischofswerda

Kirchstrasse - Nr. 25 - färben und reinigen Herren- und Damen-Garderoben, Militär-Tuche, Teppiche Innen-Dekorationen usw. in höchster Vollendung

Telephon-Nr. - 265 -



Telephon-Nr. - 265 -

### Makulatur

zu haben bei Friedrich May.

### Billig!

Fertige Hemden, Blaudruck-Schürzen, Stoff für Matratzen, Bettzeug, Wägen, Rowing, Jacken usw., echt lein. Hand- u. Maschinenweberei

empfehlen E. Biesch, Obernkirchen 199.

### Landwirte

Grasmäher, Handablagen, Dreifelderrollen, Anbaubleche, Schleifsteine, Handschleppscharen, Igel, Säufelplüge, Zentrifugen (Ziegen, entzifugen), Buttermaschinen

empfehlen zu äußersten Preisen sofort ab Lager H. Schneider, Bischofswerda, Teleph. 144.

Reparaturen werden schnellstens ausgeführt.

am Bahnhof, H. Schneider, Bischofswerda, Teleph. 144.

Reparaturen werden schnellstens ausgeführt.

### Aufbewahrung der Fahrpläne

ist angeordnet an der Hauptkassenscheide. Die Beauftragten.

### Wets

jemand etwas über Wets Soldat Max Scheller?

lat. Nr. 103, 6. Komp. vermisst seit dem 18. April 1917 am Fichtelberg.

Etwasige Nachrichten erbittet Frau Scheller, Niedernkirchen 69.

### Achtung!

### Alle Arten Uhren

wirden schnell u. sauber repariert Bernhard Suft, Uhrenmacher, Klosterstraße Nr. 2.

### Große Sendung

### Lobeck - Schokoladen

### Nakao

### Primas

verschiedener Füllungen eingetroffen und empfiehlt

### H. Hummitzsch,

Linden- u. Ede Bauyer Straße, Täglich trische Erdbeeren Lutherpark 2.

### Junges Brauer sucht gut

### möbl. Zimmer

für 1. Juli in Obernkirchen. Offerten mit Preisangabe unter J. P. 24 in die Gesch. ds. Bl.

### Wohnung,

### 3-4 Zimmer,

Küche und Zubehör in der Stadt oder in der Nähe s. 1. April 1921 gesucht. Angebote mit „Ruhefräulein“ an die Gesch. ds. Bl.

### Landhaus

mit Garten, für 2 od. 3 Familien passend, zu kaufen oder 3-4 Zimmer-Wohnung in guter Lage zu mieten gesucht. Gef. Angebote mit näheren Angaben unter „E. P. 230“ Invalidenbank Dresden erb.

### Wassermühle,

erb. mit Bäckerei od. Schankwirtschaft von Selbstkäufer zu kaufen oder pachten gesucht. Off. erb. unt. „W. W. 8.“ an die Geschäftsst. ds. Bl. erb.

### Saue jedes Quantum

### Heu.

Gerber, Sehmendorfer Straße 13. Verkauf, wegen Abreise billig Pianotafelform.

### Tisch

### gr. Spiegel.

Zu erf. i. d. Geschäftsst. ds. Bl.

### Wassermühle

mit Kaserhofanlage und dopp. Celluloseüberzug (kein Papier) Fragen von 10h. 5. - an Gochsleben Nr. 1. Paar Schulzen Nr. 7. 1. Paar Schmitt, abwärts, Gochsleben Nr. 1. - Diplomat Nr. 1. - 1. Paar Dauerwäse mit „Reinigungs“ sehr billig, das große Wasserkrafts. Günstige Einkauf für Wasser.

### William Scholz

1. - 1. Paar Dauerwäse mit „Reinigungs“ sehr billig, das große Wasserkrafts. Günstige Einkauf für Wasser.

### Wassermühle

mit Kaserhofanlage und dopp. Celluloseüberzug (kein Papier) Fragen von 10h. 5. - an Gochsleben Nr. 1. Paar Schulzen Nr. 7. 1. Paar Schmitt, abwärts, Gochsleben Nr. 1. - Diplomat Nr. 1. - 1. Paar Dauerwäse mit „Reinigungs“ sehr billig, das große Wasserkrafts. Günstige Einkauf für Wasser.

### Wassermühle

mit Kaserhofanlage und dopp. Celluloseüberzug (kein Papier) Fragen von 10h. 5. - an Gochsleben Nr. 1. Paar Schulzen Nr. 7. 1. Paar Schmitt, abwärts, Gochsleben Nr. 1. - Diplomat Nr. 1. - 1. Paar Dauerwäse mit „Reinigungs“ sehr billig, das große Wasserkrafts. Günstige Einkauf für Wasser.

### Portland-Zement,

### gem. Zementkalk,

### Gips,

### Dachpappe,

### Teer,

### allerfeinsten Kauffinger

### Weiss - Stückkalk

in allernächsten Tagen erwartend, empfiehlt

### Hans Vallin, Demitz

### Heiliges Festliches

### Hausmädchen

zum Mitbedienen der Gäste sofort gesucht. Gebührend Obergpflanz.

### Sauberes

### Hausmädchen

für 1. Juli auf größeres Gut gesucht. Gutbesitzer Otto Günther, Bühlau 57.

### Ordentl. freundliches

### Hausmädchen

event. auch vom Lande, sucht Frau Thünker, Dresdener Straße 1, II.

### Junges Mädchen als

### Aufwartung

sucht Olga Teubner, Bauyer Straße 60.

### Erfahrene

### Stallmagd

welche gut melken kann, zum 1. oder 15. Juli nach Großschönau gesucht. E. S. Boden & Söhne.

### Eine

### Schweine - Magd

zum Tariflohn sucht für 1. Juli oder später. Rittergut Kleinbächen.

### Für

### Niederputzkan

suchen wir einen zuverlässigen

### Zeitungsboten.

Lohnender Verdienst für kinderreiche Familien. Meldungen in der Geschäftsstelle ds. Blattes.

### Kräftiger Mann,

43 Jahre alt, sucht zum 1. Juli Stellung

### als Aufsicht

über ein schweres Fuhrwerk. Bei Schreibermesser Lindner am Markt.

### Landwirtssohn

sucht Stellung als 1. Knecht oder Wirtschaftler. Zu erfragen in der Geschäftsstelle ds. Bl.

### Bücherlehre

abwärts von auswärts, welcher keine Lehrstelle hat, kann sofort in die Lehre treten bei

W. W. 8. an die Geschäftsstelle ds. Bl.

## Dreschmaschinen und Strohpressen,

fahrbar und feststehend,



## Ernst Grumbach & Sohn

### Dresden - A.

Tel. Nr. 14988. Wettinerstr. 54

Hervorragend bewährte, langjährige Spezial-Fabrikate.

Reichste Ausstattungen.

besuchen im Anschluß bereitwillig u. kostenlos

H. G. M.

W. W. 8. an die Geschäftsstelle ds. Bl.

W. W. 8. an die Geschäftsstelle ds. Bl.

**Gasthof Neuer Anbau.**  
 Morgen Sonntag, von nachmittags 4 Uhr an:  
**Feine Ball-Musik,**  
 gespielt von der Hauskapelle. **Entrée 20 Pfg.**  
 Hierzu ladet freundlichst ein **Max Hauke.**

**Erbgericht Schmölln.**  
 Morgen-Sonntag, von nachmittags 5 Uhr an:  
**Feine Ball-Musik.**  
 ff. Kaffee und Plauschchen.  
 Es ladet ergebenst ein **Paul Große.**

**Restaurant Deutscher Krug**  
 hält während der Verbandstage  
**sächsischer Gastwirte**  
**seine freundlichen Lokalitäten**  
 bestens empfohlen.  
**Warme und kalte Speisen** zu jeder Tageszeit.  
**ff. Kaffee und Kuchen.**  
 Zu zahlreichem Besuch ladet ergebenst ein **Alwin Sturm.**

Das diesjährige  
**Königs-Schießen**  
 der Schützen-Gesellschaft **Nieder-Nenkirch**  
 findet Sonntag, Montag u. Dienstag, den 27.—29. Juni statt.  
**Festplatz: Gasthof zur „Deutschen Eiche“.**  
 An allen drei Festtagen

**öffentliche Ballmusik**  
 Montag, nachm. 4 Uhr  
**KONZERT im großen Saal,**  
 gespielt vom Musikverein „Arion“, Neutirch.  
**Sonntag und Dienstag:**

**Lagenschießen.**  
 Alle Schützen, Freunde und Gönner werden zu diesem  
 beliebten Volksfeste freundlichst eingeladen.  
 Besuche um Platzüberlassung sind baldigst beim Schützen-  
 vorstand **Gustav Dieck** zu melden.  
**Die Schützengesellschaft zu Niederenkirch.**

**BILLY**  
 Sonnabend 8 Uhr, Sonntag 5 Uhr  
**Rächer Tod,**  
 Tragödie in 5 Akten.  
 In den Hauptrollen die ungarischen Schönheiten  
**Schwester Gombaszögi.**  
**Wie die Großen,**  
 irdrolliges Lustspiel.  
 Durch die Erhöhung der Kartenspieler  
 müssen wir unsere Eintrittspreise heraufsetzen.

**GASTHOF GAÜSSIG**  
 Sonntag, den 20. Juni:  
**Für Herren und Damen**  
**BALL-FEST**  
 Um gütigen Zuspruch bittet **Clemens Hansen.**

**Wegen Auflösung unseres Einzelverkaufs**  
 stellen wir hiermit sämtliche darin befindlichen  
**Warenvorräte**  
 als da sind:  
**Damen-, Mädchen- und Kinderhüte** aus Stroh-, Bast-, Toga-, Ufen-  
 und Vordergeflechte, **Knabenstroh Hüte**, sowie **Damenwinterhüte** in  
 Belour, Filz und Seid, **Seidenstoffe**, **Bänder**, **Blumen**, **Federn**  
 und sonstige **Garnierartikel**  
**zu ganz bedeutend herabgesetzten Preisen**  
**zum vollständigen Ausverkauf.**  
**Radeberger Hutfabrik**  
**Wagawa & Crönert, G. m. b. H.,**  
 Radeberg, Forststraße 1.

**Erbgericht**  
**Seifmannsdorf.**  
 Morgen Sonntag,  
 von nachm. 4 Uhr an:  
**Ballmusik**  
 Ergebenst ladet ein  
**W. Marthner.**

**Gasthof**  
**Mittel-Burkau**  
 Morgen Sonntag,  
 von abends 7 Uhr an:  
**Starkbesetzte**  
**Ball-Musik**  
 Hierzu ladet freundlichst ein  
**Rich. Schuster.**

**Gasthof zu Frankenthal.**  
 Morgen Sonntag,  
 von nachmittags 7 Uhr an:  
**Ball-Musik**  
 wozu freundlichst einladet  
**Alwin Großmann.**

**Heinrichs Fischgeschäft**  
**Ramenz. Str. 7,**  
 Ausstellungshalle. **Teleph. 334.**  
 in Firma  
**Hermann Heinrich Nachf.**  
 Inhaber: **Paul Heinrich,**  
 empfiehlt täglich frisch  
**geräuch. u. marinierte**  
**Fischwaren,**  
 Spezialität:  
**Schottische**  
**Fett-Seringe,**  
**Marinaden u. Remou-**  
**ladenfabrikanzen.**  
 Gleichzeitig empfehle  
**echte Oelsardinen,**  
**Porling.**

**Räucherlachs** in  
**Räucher-Aal,**  
**geräuch. Schellfisch.**  
**Diverse Sorten**  
**Käse,**  
 getrocknetes und frisches  
**Obst,**  
**Schokoladen**  
**1a. Kognak.**

**Gasthof Spittwitz**  
 Morgen Sonntag:  
**Deffentliche**  
**Tanzmusik.**  
 Es ladet freundlichst ein  
**Wag. Schumann.**

**Erbgericht Kleinfeld.**  
 Morgen Sonntag  
**Starkbesetzte**  
**Ball-Musik**  
 Freundlichst ladet ein  
**Ernst Grund.**

**Gasthof Rammennau.**  
 Morgen Sonntag von  
 abends 7 Uhr an:  
**Deffentliche**  
**Ball-Musik.**  
 Um zahlreichen Besuch bitten  
**Theodor Schöne u. Frau.**

**Gebund-Stroh,**  
 Mächtenbruch, verkauft  
**Wahde, Lannewitz.**

**Oelsardinen**  
 in reinem Olivenöl in  
 1 und 2 Pfund-Dosen  
 auch kleinere Dosen

**Räucheraal**  
**Bücklinge**  
**Rauchschellfisch**  
**Sardinen l. Gewürzessig**  
**Delikatessheringe**  
**Anchovis**  
**Sosai in Öl**  
**Hering in Öl**  
**Rollmöse**  
**Sardinen in Tomaten**  
**Fisch in Olivenöl**  
 und verschiedene andere  
**Fischwaren**

**frische Seefische**  
**Salzheringe und**  
**Räucherheringe**  
**jetzt billiger**  
 Gleichzeitig empfehle  
**Olivenöl**  
**Stäbramargarine**  
**Reines Schweineschmalz**  
**Cornelöl**  
**Apfelmus und Birnen**  
 in Dosen  
**Erbson und Bohnen**  
 in Dosen  
**Neue Spargelkonserven**  
**Folien, Pfäumen**

**Käse**  
 verschiedene Sorten  
**Hermann Heinrich**  
 Fisch und Lebensmittel  
 Großhandl.-Einzelhandl.  
**Dresdner Str. 11**  
 Telefon 105  
 Was werden Sie nicht  
 Schmecken! - Empfehle.

**Amfelschänke Rynitzsch.**  
**Schneller Ausflugsort der Umgebung**  
 in 25 Minuten zu erreichen, empfiehlt  
 während der Ausstellung ihre  
**renovierten Lokalitäten.**  
 Täglich musikal. Unterhaltung.  
 Für Kinde und Keller ist bestens gesorgt.  
 Es ladet ergebenst ein **Robert Grasse u. Frau.**

**Lichtspiele Albert-Säle**  
 Montag, den 21. Juni, abends 8 Uhr:  
**Moderne Sklaven.**  
 Großes Sensationschauspiel in 5 Akten.  
 Dieser Film ist nach einer wahren Be-  
 gebenheit bearbeitet und spielt in Sibirien.  
 Außerdem  
**„Fräulein Radett“**  
 glänzendes Lustspiel in 3 Akten nebst einer  
**herrlichen Naturaufnahme.**  
 Erstklassige Musikbegleitung und  
 Begleitung eines früher hier wirksam  
 gewesen und sehr beliebten Pianisten.  
 Um recht zahlreichen Besuch bitten  
**die Direktion.**

**Während d. Gastwirtsausstellung**  
**gr. Karnissellbelustigung**  
 wozu freundlichst einladet **Hermann Frenzel.**  
 Bevor Sie sich **Rinderwagen, Frauenwagen,**  
**wagen, Klappwagen** mit und ohne **Beibed, Gold-**  
**fahrer, Korbmöbel, Feld- oder Klappstühle** kaufen,  
 besichtigen Sie bitte erst mein großes Lager und vergleichen  
 Sie die Preise. Ferner empfehle ich sämtliche **Porz,**  
**Tessen, Bärken und Holzwaren, Wäscheleinen**  
**und Samtstreifen** für **Arbeiter- und Klappwagen** zu den  
 billigsten Preisen. Günstig für **Wiederverkäufer.** Große **Posten**  
**Quarz, Kachelöfen, Wäscheleimern, Hochhaar-**  
**besen, Handseger und Wurzelbürsten.**  
**Otto Paul, Witten.**  
 Auch ist daselbst ein gebrauchter **Klappwagen, Rinder-**  
**fahler** und ca. 50 **Kilo verzinkter Eisenstahl,**  
**Stärke 21 und 28** zu verkaufen.

**Große Ausstellung**  
**in Fahrrädern und Nähmaschinen**  
 Ersatz- u. Zubehörtellen-Manteln, Schlüsseln,  
**Elektr. Bügeleisen u. Geldkassetten**  
 mäßige Preise.  
**Carl Teich, Bischofswerda,**  
 Große Kirchstrasse 24.

**Elektro-Motor,** **Reisepflichtdecke**  
 am 14. Juni auf dem Wege  
 Bischofswerda-Rammennau ver-  
 lassen. Gegen gute Belohnung  
 abzugeben bei  
**Dr. Grund.**

Nach kurzer Krankheit entschlief sanft am  
 Donnerstag abend unsere geliebte Mutter,  
 Großmutter und Schwiegermutter  
**Frau verw. Pfarrer Hedwig Jentsch**  
 geb. Müller.  
 In tiefer Trauer  
**die Hinterbliebenen.**  
**Bertus, Bischofswerda, Kamm,**  
 am 19. Juni 1920.  
 Die Beerdigung findet Montag, den 21. Juni,  
 nachm. 4 Uhr, in Fohla statt. Beisetzungsart  
 wird dazukund abgelehnt.

ein Organ, das sogenannte Babyrhythmus, das sie beifügt, in  
 rung zum Zweck der Statistierung und der sonstigen Erhö-  
 rung des Körpers. Bei den verhältnismäßig geringen Prei-  
 sen, die wir für unsere Babyrhythmus-Organen anbieten,  
 sind wir zuversichtlich, dass Sie sich für unsere Babyrhythmus-  
 Organen interessieren werden.





Ar. 25. 20. Juni 1920.

# Sonntags-Beilage zum Sächsischen Erzähler



## Pflanzenkämpfe.

Sie kämpfen mit Ästen und Blättern,  
Mit heimlicher Wurzellist,  
Selbst Pflanzenbrüder und Vettern  
Führen genander Zwist.

Der Wald bedroht die Wiese,  
Die Wiese kämpft gegen den Wald,  
Das Feld gen Wald und Wiese,  
Sie zwingen die Steppe zum Halt!

Das Nadelholz sicht gen Laubholz,  
Das Buschwerk würgt den Baum,  
Erbittert stehn Edel- und Raubholz  
Im Kampfe um Licht und Raum!

Zuschanden macht hienieden  
Erkenntnis manch alten Wahn:  
Die Lüge vom ewigen Frieden  
Seiendlich abgetan!

Aug. Ludwig-Berlin.

dpk.

## Sonntagsgedanke. |

(3. Sonntag nach Trin.) 1. Mose 1, 27: „Gott schuf den Menschen ihm zum Bilde, zum Bilde Gottes schuf er ihn.“  
Göttlichen Geschlechts.

In dem Bibelwort ist beides gesagt: Der Mensch gehört der Erde und er gehört nicht der Erde, er ist ein Geschöpf und trägt doch Züge aus einer höheren Welt. Wie wunderbar steht der Mensch da unter den Geschöpfen der Erde mit seiner Vernunft und Sprache, Kunstsinne und Wissenstrieb, Weinen und Lachen, Glauben und Beten, Hoffen und Sehnen weit über diese Welt hinaus. — Es hat Zeiten gegeben, da war es den Menschen sonnenklar, daß sie nicht nur der Erdenwelt, sondern der Gotteswelt angehörten, ja es war ihr Stolz, nicht für diese Erde da zu sein, sie sahen ihre wahre Würde gerade in dem, was sie über diese Welt erhob. Es hat aber auch andere Zeiten gegeben, und wir leben in einer solchen, da zieht es den Menschen zur Erde, zum Tierreich herab, da verleugnet er alles, was ihn über diese Erde emportragen könnte, da will er in seinem Bilde keine Züge sehen, die ihn an die Gotteswelt erinnern, er will der Erde angehören und nur der Erde, will nichts weiter sein als ein Geschöpf, er setzt geradezu seinen Stolz darein, nicht mehr als dies zu sein. Eine merkwürdige Zeit. Was unseren wahren Adel ausmacht, was uns die höchste Würde gibt, das wissen die Menschen unserer Tage leichtfertig von sich.

Wollen wirs wirklich vergessen, daß wir göttlichen Geschlechts sind? Soll es auch auf uns passen, was ein Dichter unserer Zeit sagt: „Das ist mein Schmerz ums deutsche Land: Wohin ich auch den Blick gewandt, so weit wie nah, so nah wie weit, kein Mensch hat recht fürs Ewige Zeit!“

Nein und abermals nein. Wir wollen es nicht drangeben, das hohe schöne Bewußtsein, zu Gottes Ebenbild geschaffen zu sein, das Bewußtsein, nicht nur ein Teil dieser Erdenwelt, sondern für Höheres bestimmt zu sein. Wir müssen unsere ganze Würde, mühten wir Sinn und Zweck unseres Lebens hingeben, wollten wir darauf verzichten. Denn liegt nicht hier der tiefste Sinn unseres Lebens verborgen? Ein alter Katechismus antwortet auf die Frage: „Wozu ist der Mensch geschaffen?“ schön und tief: „Gott zu verherrlichen und sich seiner in Ewigkeit zu erfreuen.“

Nun wohl, so laßt uns Ihn hier auf Erden durch Wort und Tat, durch Liebe und Reinheit, durch Glauben und Treue, durch Arbeit und Leiden verherrlichen, laßt uns zeigen, daß wir, daß die Ewigkeit uns mit Ihm vereinen wird. Sind wir göttlichen Geschlechts, dann gehört Ihm unsere Zeit, dann gehört uns seine Ewigkeit.

## Meister Rummelblättchen.

Novelle von Werner Grandtke Schmidt.

1.

Oktoberstimmung! Ein bleigrauer Himmel spannte sich über das norddeutsche Städtchen, und der Westwind, der den scharfen Salzhauch der nahen See mit sich trug, pflückte die leichten welken Blätter von den Bäumen.

In seiner Werkstatt stand der Tischlermeister Friedrich Bartels und legte die letzte Hand an einen kleinen Kinderstuhl.

Zuerst bestrich er die tannenen Blätter mit flüssigem Leim, dann bestreute er sie mit feinkörnigem Sand, und endlich bepinselte er das Ganze mit schwarzer Farbe.

Ab und zu warf er einen verdrießlichen Blick auf die regenfeuchte, menschenleere Straße, oder er fuhr sich mit dem roten Taschentuch über die Stirn, als wollte er damit allerlei lästige Gedanken fortwischen.

Bier Uhr schlug es vom nahen Kirchturm, da hatte er seine Arbeit unter manchem Seufzer beendet.

Nun wuschte er sich die farbebeschmierten Hände an der blauen Arbeitsschürze ab, trat dann einige Schritte zurück, legte den Kopf auf die Seite, kniff das linke Auge zu und musterte sein Werk einige Sekunden mit kritischen Blicken.

Erst dann holte er die Düte mit dem Kautschuk aus der Hosentasche hervor und drehte sich ein Briemchen von der Rolle ab.

Während er das Tabakklümpchen im Munde hin und her wälzte, ließ er seine grauen Augen suchend über alle vier Ecken der kleinen Werkstatt schweifen.

Da neben der Hobelbank stand noch ein Kreuzahmer Stuhl, den die Frau des Senators Bagenhausen zur Reparatur geschickt hatte. Heute abend sollte er bestimmt fertig sein.

Friedrich Bartels hätte nach der kleinen Schwarzgold-  
ber-Ihr; denn das Schlagen der Kirchemuhr hätte er in sei-  
nem Eifer überhört.

Am, erst von über vier. Der Sarg brauchte erst heute abend  
fertig zu werden. Wenn er sich jetzt die Lampe  
in der Hand anzündete, hätte er den Stuhl noch bis  
Freitag fertig bekommen. — Daß es auch so früh dunkel  
wurde!

Bartels kämpfte mit sich, ob er nun Licht machen sollte  
und den Stuhl fertigstellen, oder ob er in der Zeit zwischen  
Dämmerung und völliger Dunkelheit den Sarg fortbringen  
sollte.

Doch dieser Kampf währte nicht lange; denn Bartels  
fühlte wohl, wie eine innere Unruhe in ihm wühlte, die ihn  
von der Werkstelle hinaustrrieb.

„Ja“, murmelte er halb laut, wie entschuldigend, „der  
Sarg kann ich mal nicht gegen seine Natur an!“

Dabei band er sich auch schon die Arbeitskürze ab und  
legte sie seiner Wäge, die an einem Nagel neben der Tür  
hing.

Als er jedoch die Werkstelle verließ, steckte er den Kopf  
durch die Türspalte und rief so beiläufig in das neben  
dem Haus gelegene Zimmer hinein:

„Du, Guste, ich will eben das Sarg nach der Schulten  
hinschleppen; in einer kleinen halben Stunde bin ich wieder  
hier.“

Frau Auguste Bartels sah trotz der Halbdämmerung  
noch nicht über ihre Nähmaschine gebeugt und arbeitete an  
einem Kinderkleidchen.

Unangenehme Überraschung prägte sich in ihrem ver-  
wunderten Gesicht, als sie ihren Mann zum Fortgehen gerü-  
det sah.

„Hast du denn den Stuhl für die Frau Senator fer-  
tig?“ forschte sie besorgt.

„Ach, Murrer, was geht dich Frau Senator ihr Stuhl  
an?“ wehrte Bartels gemächlich ab. „Der wird doch noch  
heute bis heute abend. Du willst ich man ers die paar Mark  
für das Sarg einkassier'n. Schuß so lang!“

Er wollte schnell verschwinden, aber die Frau hielt ihn  
durch einen Ruf zurück.

„Frit, du weißt, der Stuhl muß fertig werden. Bleib'  
auch nicht wieder im Wirtshaus sitzen und veräum' deine  
Arbeit. Bring' auch Brot mit, Frit. Wir haben keinen  
Vorrat mehr im Haus, und die Kinder müssen ja sonst hung-  
rig ins Bett.“

„Nawoll, gewiß, Guste! Hab' man keine Angst, daß  
ich wieder im Wirtshaus sitzen bleib' — und Karten werden  
überhaupt nicht mehr angerührt. Ne, Murrer, da kennst dein  
Fridie flecht.“

Friedrich Bartels schloß die Tür und lud sich den kleinen  
Sarg auf.

Ermahnungen hörte er nicht gern, und überdies — er  
hatte sich ja fest vorgenommen, Brot zu besorgen und zur  
rechten Zeit nach Hause zu kommen.

Dann wurde der Stuhl noch reichlich fertig, selbst wenn  
er auf dem Rückweg für ein halbes Stündchen im „goldenen  
Stern“ einkehrte.

Diesmal wollte er wahrhaftig nicht lange sitzen bleiben.  
Höchstens, daß er eine Partie Rummelblättchen spielte, falls  
einige Bekannte da waren. Nachher schaffte die Arbeit auch  
um so besser; aber ein Spielchen mußte er erst noch machen,  
sonst litt es ihn nicht in der Werkstelle.

Unter diesen und ähnlichen Gedanken schritt Meister  
Bartels rüstig fürbaf.

Die „Schulten“, eine alte Botenfrau, wohnte draußen  
vor dem Tore am Fluß. Ganz still und verlassen, weitab  
von dem regen Verkehr des Städtchens lag ihr Häuschen.  
Kaum daß an schönen Sommertagen vereinzelt Spaziergän-  
ger sich hierher verirren.

„Am Salgenberg“ nannte der Volksmund die verein-  
samte Gegend, weil hier einst das Hochgericht gelegen gewe-  
sen war.

Die Städtler waren nicht abergläubisch — Gott bewahre!  
Aber es gab ja noch so viele andere schöne Punkte in der Um-  
gebung des Städtchens, die man aufsuchen konnte.

Die alte Schulten fühlte sich in ihrem Häuschen, das  
übrigens eher den Namen einer Hütte verdient hätte, ganz  
wohl. Sie war als Botenfrau tätig und schlug sich kümmer-  
lich durchs Leben.

Vor Monatsfrist hatte sie gar noch ihr Entelkind zu sich  
genommen, weil der arme Wurm eine Volkswaise geworden

war. Aber der Herr hatte es schnell wieder von diesem irdi-  
schen Jammertal abberufen.

Da hatte die Schulten so für sich den Kopf geschüttelt;  
denn ein anderes menschliches Wesen, dem sie ihr Geld ha-  
gen konnte, hatte sie in ihrer Einsamkeit ja nicht — und dann  
war sie nach Meister Bartels gegangen, den sie am früh  
auf kamte, und hatte den Sarg bestellt.

Friedrich Bartels berechnete auf dem Wege, was er für  
seine Arbeit wohl verlangen konnte. Endlich fand er, daß  
acht Mark in Anbetracht der alten Freundschaft ein durchaus  
angemessener Preis war. Eigentlich hatte er nur sechs rech-  
nen wollen — sie war ja schließlich nur eine arme Witwe —  
aber für die überschüssigen zwei Mark konnte er sich nachher  
ein paar Glas Brod gönnen.

Als Bartels den Fluß erreicht hatte, der hier zwischen  
niedrigen Ufern seinen Weg nahm, beschleunigte er seine  
Schritte.

Nun hatte er die Wohnung der Schulten gleich erreicht.

Die Unruhe trieb ihn ordentlich, daß er nur erst das  
Geld in den Fingern hielt und zurückkam nach der Stadt  
zum Rummelblättchenspiel.

Das Häuschen der Schulten lag an der anderen Seite  
des Flusses.

Eine hölzerne Brücke, die „schwarze Brücke“ genannt,  
führte hinüber. So hieß sie wohl, weil der Teeranstrich ihr  
eine düstere Farbe verlieh — vielleicht auch, weil der Fluß,  
der hier am tiefsten sein sollte, so unheimlich still und schwarz  
unter ihren Bogen dahinstoß. Man sah kaum, daß Bewe-  
gung in dem Wasser war, und diese unnatürliche Ruhe er-  
füllte die schwachbesaiteten Städtler mit geheimem Grauen.

Man nannte die Brücke auch die Selbstmörderbrücke,  
und einige ganz Kluge behaupteten, es sei nicht „ganz rich-  
tig“ bei der schwarzen Brücke.

Tatsache war jedenfalls, daß die Brücke fast jedes Jahr  
ihre Opfer forderte.

Wer mit dem Leben abgeschlossen hatte, flüchtete in  
diese Einsamkeit, um durch einen Sprung in das raunende  
Wasser seine wirklichen oder eingebildeten Leiden abzu-  
tunzen. (Fortsetzung folgt.)

## Merlei.

### Naturwunder des Schlachtfeldes.

Die ehemaligen Schlachtfelder in der Umgebung von  
Upern, die jetzt das Ziel einer großen Anzahl von Touristen  
aus aller Welt sind, prangen im Schmuck einer üppigen,  
sommerlichen Vegetation und geben dem Naturfreund man-  
cherlei Rätsel auf. Man beobachtet eine vollständige Ver-  
änderung in der Pflanzenwelt dieses Gebietes, und es offen-  
baren sich hier geradezu wunderbare Erscheinungen in den  
Wegen, die die Natur zur Ausstreuung des Samens findet,  
und in den Land- und Wassertieren, die im Zusammenhang  
damit auftreten. Wie haben Gräser und Binsen und Schilf  
die Mittel gefunden, um auf diesem Boden aufzuschießen,  
der früher mit ganz anderen Pflanzen bestellt war? Ein  
Granatloch kann aus sich selbst heraus schwertlich solche  
Pflanzen gedeihen lassen, und ebensowenig haben hier Sa-  
men oder Wurzeln in der Tiefe geruht und auf die Stunde  
ihres Emporschießens gewartet. Solche Granatlöcher, die  
h. Br. 19. Inssch 1 Vid hanlsbarOais ga, mzzstbinw626Pra  
von alten Wassergräben weit entfernt liegen, sind dicht mit  
Wasserranunkeln und Wasserbutterblumen bedeckt, die nur  
im Wasser leben können. Solche nur im Feuchten gedeihen-  
den Pflanzen, deren Samen zudem sich schwer auf größere  
Entfernungen verbreitet, finden sich in großer Zahl auf den  
alten Schlachtfeldern, und ihre Fülle wird nur noch übertrof-  
fen von den Fröschen, die sich ebenfalls in ungewöhnlicher  
Menge hier heimisch gemacht haben. Der Boden, auf dem  
man wandert, scheint lebendig zu sein, so viele junge Frösche  
hüpfen in dem dichten Gräsermeer, und in bestimmten La-  
gesstunden scheint die Oberfläche mächtige Töne von sich zu  
geben, denn das Quaken der Frotschöre dringt von allen  
Seiten auf uns ein. Bei manchen Pflanzen kann man sich  
leicht erklären, wie sie hierher gekommen sind. Der Huf-  
lattich z. B. hat einen öligen Samen, der sich lange hält und  
eine fast unzerstörbare Wurzel. Löwenzahn und Habicht-  
traut, die die ersten Zeugen neuen Lebens auf dem durch den  
Krieg verwüsteten Boden waren und wohl die verbreitetsten  
Kräuter in der Welt sind, haben einen so flüchtigen Samen,  
daß ein Windstoß ihn viele Meilen weit fortträgt. Auch an-

berere Gräser lassen sich auf weiten Strecken durch die Luft verpflanzen. Aber auf welche Pflanzen kommen andere Gewächse hierher, die schweren Samen haben? Man stößt auf üppig blühende Schwarzwurz, deren Anwesenheit man sich nur so erklären könnte, daß sich Überreste von früher angepflanzten Gewächsen dieser Art im Boden erhalten haben. Das Wertwürdigste aber ist, daß man in all dem blühenden Reichthum, der die früheren Schlachtfelder bedeckt, auch nicht die geringsten Spuren von den Pflanzen findet, die früher hier angebaut wurden. Nicht das leiseste Anzeichen von Weizen, Hafer, Gerste, Roggen oder anderen Getreidearten, die sich früher hier in großen Feldern ausdehnten. Dies sind nur die Beobachtungen eines kurzen Besuches, aber sie genügen wohl, um zu zeigen, daß der wissenschaftlichen Forschung hier noch manches übrig bleibt, um die Wege aufzuspüren, auf denen Pflanzen und Tiere sich auf unserer Erde verbreiten.

#### Das Geheimnis der Wünschelrute.

Das uralte okkulte Problem der Wünschelrute, das bis in die ältesten Zeiten zurückspielt, hat seinen mystischen Charakter jetzt wohl vollständig verloren. Wir finden die bedeutungsvolle Tätigkeit der Rhabdomanten schon in sehr alter Zeit. Im zweiten Buch Mose Kap. 17 heißt es: „Da aber das Volk dürstete, murrten sie wider Mose und sprachen: Warum hast Du uns lassen aus Aegypten ziehen, daß Du uns, unsere Kinder und Vieh, Durstes sterben liehest. Mose schrie zum Herrn und sprach: Wie soll ich mit dem Volke tun? Es fehlt nicht weit, sie werden mich noch steinigen. Der Herr sprach zu ihm: Gehe vorhin vor dem Volke, nimm etliche Älteste von Israel mit Dir, und nimm Deinen Stab in Deine Hand, damit Du das Wasser schlugest, und gehe hin usw.“ Diese Stelle beweist, daß die alten Israeliten die Wünschelrute bereits kannten. Auch die Griechen hatten ihre Sage von dem Metallfühler Pytheus. In späterer Zeit ging die Kunst vollständig verloren, und erst später wieder, im 16. Jahrhundert, wird es wieder erwähnt, das jedoch von Paracelsus unter die unsicheren Künste gerechnet wurde. Der Volksglaube meinte, daß die Wünschelrute alle wertvollen Mineralien anzuzeigen vermöge, und zwar sollte sie über Gold 28 mal, über Kupfer 15, Zinn 14, Blei 12, Eisen 10, Quecksilber 3 mal usw. schlagen.

Es gibt keine Wunder zwischen Himmel und Erde. Daß dem Rutengänger eine physische Beeinflussung zugrunde liegt, ist nicht von der Hand zu weisen. Im Jahre 1893 soll sich Vater Lebrun dahin ausgesprochen haben, daß die Ursache zu den Bewegungen der Rute, sich nach den Wünschen des Menschen richtet, und durch seine Absichten bestimmt wird, daher die treffende Bezeichnung „Wünschelrute“. Auch sehr interessant sind die Erkenntnisse von Alexander v. Humboldt, die er 1797 in einer Schrift „Versuche über die gereizte Muskel und Nervenfaser“ niederlegte. Tatsache ist, daß fließendes Wasser irgendeine unerklärliche Wirkung auf die Sinneswahrnehmung der lebenden Wesen ausübt. Als Beispiel braucht man nur darauf hinzuweisen, daß Kamele in der Wüste schon in weiter Entfernung auf 20–30 Kilometer Quellen wittern, wo also keine Gesichtseindrücke in Frage kommen.

Der bekannte Geologe Prof. Albert Heim in Zürich, eine anerkannte wissenschaftliche Größe, mußte durch eine gelegentliche Feststellung zugeben, daß ein Rhabdomante verdeckte Brunnenleitungen, von deren Lage er unmöglich Kenntnis haben konnte, mit Hilfe seiner Rute dies und auch andere Wasseraderfeststellungen richtig nachgewiesen. Am meisten gab aber seine Mitteilung zu denken, wonach einst sein sachverständiges geologisches Urteil durch die Kunst der Rutengänger bis zu einem gewissen Grade widerlegt worden war.

Wenn auch bis jetzt noch nicht das letzte Wort zur Erklärung des Phänomens gesprochen ist, so steht doch schon so viel fest, mag nun der unterirdische Wasserlauf eine elektrische Spannung ausüben oder nicht, daß er sich in irgendeiner Weise dem menschlichen Organismus bemerkbar macht. Außerdem ist bewiesen, daß die Kunst des Rutengehens nur dann Erfolg hat, wenn die Rute von dem Rutengehenden gehalten, und nicht dagegen, wenn sie von irgendeinem Apparat z. B. in der Schwebe gehalten und über die Wasserader getragen wird.

Damit ist ein schlagender Beweis erbracht, daß nicht unbekannt physikalische Kräfte irgendwelcher Art von der

Wasserader auf die Rute direkt wirken, sondern durch physische Empfindung, und die Lösung der Frage aller Wahrscheinlichkeit nach mehr auf psychologischem Gebiet liegt, und unbewusste Wahrnehmungen und Bewegungen eine Hauptrolle spielen.

#### Zur Geschichte des Notgelds.

Der Krieg ist seit anderthalb Jahren vorbei; aber nur zu viele Erscheinungen, die er mit sich brachte und von denen man früher meinte, sie würden mit ihm zugleich wieder verschwinden, sind geblieben. So gehört auch das Notgeld noch zu den noch nicht wieder ganz überwundenen Behelfen, und es ist noch Nachruf auf einen Dahingegangenen, was uns im neuesten Heft der „Deutschen Revue“ (Stuttgart, Deutsche Verlags-Anstalt) berichtet wird. Wir lesen da u. a.: Man nützt sich die Ursachen solcher Notprägungen. An erster Stelle steht natürlich die Kriegsnot mit ihren Ausgaben für Kämpfer und Heeresgut, und so ist denn die Kriegsnotmünze fast so alt wie die Münze selbst, die doch dem friedlichen Verkehr ihre Entstehung verdankt. Noch besitzen wir die Notmünzen, die die Athener im Peloponnesischen Kriege aus den Tempelschätzen der Akropolis, die Pholier im Heiligen Kriege aus den Reichthümern des delphischen Apollon schlugen. Besonderheiten des Kriegsgeldes sind solche Münzen, die in belagerten Festungen oder abgeschnürten Provinzen von den Kommandanten ausgegeben wurden. Ferner die für die Kontributionen und Lösegelder bestimmten, wie die Studi, mit denen Papst Clemens VII. nach dem „Sacco di Roma“ den Abzug seiner Bedränger erkaufte und die, aus Kirchengeltern geprägt, vielfach Gold enthielten. Kirchengeltern sind überhaupt, ebenso wie die Tempelschätze der Heiden, den Zwecken des Krieges häufig dienstbar gemacht worden; waren es Apostelbilder, dann verfehlte der die Einschmelzung Anordnende wohl niemals, das Bibelwort zu zitieren: „Geht hin in alle Welt“, eine Wanderanleihe, die zuletzt noch an Friedrich dem Großen haftet. Mit dem Kriege und seiner Not hängen vielfach auch die Münzen zusammen, die von Eintagsregenten und kurzlebigen revolutionären Staaten neuerer Zeit ausgegeben wurden; als Beispiele genügen Theodor, König von Korsika, ein westfälischer Baron von Neuhaus, der um 1740 den Genuesen tapferen Widerstand leistete, und das polnische Reich vom Jahre 1831. In Fällen dieser Art ist übrigens nicht immer die Not oder auch nur das Bedürfnis die Ursache der Prägung gewesen, sondern vielfach die menschliche Eitelkeit. Denn das Münzrecht gilt seit Anbeginn als eines der wesentlichsten und vornehmsten Hoheitsrechte, dessen sich zu bedienen neue Herrscher und junge Staaten nicht genug denken können. Ebenso besteht kein notwendiger Zusammenhang zwischen dem Kriege und der letzten Gattung von Notmünzen, denjenigen, die zur Bekämpfung von Valutakrisen, wie wir heute sagen, geschaffen wurden. Im Mittelalter waren in Folge der großen Anzahl der münzberechtigten Herren und Städte solche Zustände eigentlich chronisch in Deutschland, zeitweilig auch in Frankreich, die Münzpolitik der Regierer war eigentlich nur ein steter Betrug, gerichtet auf möglichst hohen Gewinn aus dem Münzrecht, und die Regierten ahmten dies Beispiel eifrig nach, indem sie durch Ausfuhr guter Münze in andere Gebiete, wo sie zu schlechtem Gelde umgeprägt wurden, sich bereicherten. Man nannte dies Verfahren „Bagamentieren“, konnte es aber nicht unterdrücken, weder indem man bald gute, bald schlechte Münze mit einem Gegenstempel versah, der je nachdem ihren Umlauf sicherstellen oder ihre Annahme widerrufen sollte, noch indem man Verbote erließ und Strafen androhte, die nie befolgt und nie vollzogen wurden, weil alle Welt gleichen Unrechts schuldig war und einer den anderen brauchte und deshalb schonte und schützte. Den Höhepunkt erreichte diese Not in der Zeit der Ripper und Wipper, die, mit dem Ende des 16. Jahrhunderts einsetzend, in den Jahren 1620 und 1621 sich mit den Folgeerscheinungen des beginnenden Dreißigjährigen Krieges zu einem Landschaften sondergleichen vereinigte.

#### Ertrinkende Fische.

Von Heinz Ranthe · Boppard.

Es gibt tatsächlich Fische, die mitten im schönsten Wasser regelrecht ertrinken! Das hat unlängst der deutsche Zoologe Henninger durch Versuche nachgewiesen. Es handelt sich um den chinesischen Paradiesfisch, den Kletterfisch und den indischen Fadensfisch. Diese Fische haben in ihrem Kiemensystem

ein Organ, das sogenannte Labyrinth, das sie befähigt, in trockenen Zeiten aus der Luft Sauerstoff aufzunehmen und in der Luft zu erhalten. Der Kletterfisch vermag sogar kleine Sandpartien zu unternehmen. Aber auch, wenn diese Tiere im Wasser bleiben, müssen sie in regelmäßigen Abständen an die Oberfläche gehen, um Sauerstoff einzunehmen. Ihre Kiemen sind also nicht imstande, dieses Lebenselement in genügender Menge aus dem Wasser zu holen. Am längsten kann der Fadenfisch im Wasser bleiben. Er hält es 100 Minuten aus; achtzehn dagegen der Kletterfisch und nur drei Minuten der Paradiesfisch. Henninger spannte nun in einem Aquarium, einige Zentimeter unter der Wasseroberfläche, ein Netz so aus, daß den Fischen der Zutritt an die Atmosphäre verweigert blieb. Einige andere Bewohner des Beckens zeigten keinerlei Veränderung in ihrem Verhalten. Die Paradiesfische aber wurden schon nach zwei Minuten erregt und suchten mit Gewalt durch das Netz zu kommen, um dann ermattet zu sinken, wobei ihre Kiemen heftig atmeten. Nach einer halben Stunde verloren sie das Gleichgewicht und konnten nicht mehr aufsteigen. Nach einigen Stunden verendeten sie. Einige Stunden lebte noch der zähere Kletterfisch und vier Tage lang hielt es sogar der Fadenfisch aus. Die anderen reinen Kiemenatmer blieben lebend, die Labyrinthfische jedoch waren wegen Mangels an Sauerstoff jämmerlich ertrunken, obwohl sie nach allen Regeln des Fischgeschlechtes schwimmen konnten!

#### Merke! Weisheit.

Die mittlere Lebensdauer eines Kulturmenschen beträgt 23 Jahre. Ein Viertel aller Menschen stirbt vor dem 7., die Hälfte vor dem 17. Lebensjahre. Von je 1000 Personen wird nur einer 100 Jahre alt, nur 60 erreichen das 65. und nur 2 das 80. Lebensjahr. — In 75 Prozent aller Fälle von Verletzungen der Gliedmaßen sind die rechten davon betroffen. Die allerstärksten Eyer gibt es unter den Estimos. — Ein Kilogramm Tabakstammeln sind rund 12 Millionen Körner. — Nach den Berechnungen des französischen Astronomen nimmt die Sonne jährlich um 180 Billionen To. ab und wird nach 10 Billionen Jahren gänzlich verbrannt und verschwunden sein. — Die Vögel fliegen, ganz seltene Ausnahme abgerechnet, höchstens bis zur Höhe der Wolken, auch wenn diese ganz tief hängen. — Einer alten Urkunde nach kannte man in Deutschland den Regenschirm schon zur Zeit Karls des Großen. — Im Nil hat man nicht weniger als rund 9000 verschiedener Arten von Fischen festgestellt. — Jedes Dorf auf Samoa hat eine Herberge, wo Wanderer völlig freie Unterkunft finden.

#### Hauswirtschaftliches.

Warum wir eine Kochliste brauchen. Wir brauchen eine Kochliste nicht nur, um Gas, Kohlen und Geld zu sparen. Es handelt sich vielmehr bei dem Garwerden der Speisen in der Kochliste oder einem Selbstkocher vor allem darum, die vorhandenen Nahrungsmittel so weitgehend auszunutzen, daß die Nährstoffe möglichst restlos der Ernährung zugänglich werden. Während des Mangels an Frischgemüse heißt es für den größten Teil der Hausfrauen, auf die Vorräte zurückzugreifen, die zur Zeit größerer Gemüsezufuhr von jeder umsichtigen Hausfrau angesammelt sind. Hin und wieder werden auch Hülsenfrüchte verteilt; ebenso werden Grieß, Haferflocken, Graupen u. dgl. geliefert. Diese Nahrungsmittel müssen unbedingt durch Garwerden in der Kochliste nach bestimmter Ankochzeit vollständiger als bisher ausgenutzt werden. Daß man Dörrgemüse, Hülsenfrüchte und dicke Graupen vor dem Kochen einweicht (mindestens 12—20 Stunden) ist wohl bekannt. Weniger üblich aber ist es, auch Grieß, Hafergrütze und gemahlene Graupen am Abend vor dem Gebrauch in dem zum Kochen bestimmten Wasser einzuweichen. Erst dann erfolgt das Abkochen: Mühlenerzeugnisse durchschnittlich 3—10 Min., Hülsenfrüchte 20—25 Min., Gemüse 5—15 Min., Obst 5—10 Min., worauf das Gericht sofort in die Kochliste gesetzt wird. Da eine Kochliste aus die Wärme schlecht leitendem Material hergestellt ist, so bleibt die Temperatur des Inhaltes des Kochtopfes lange Zeit auf Siedehöhe, wodurch die Speisen langsam gar werden. Dieses langsame Garwerden läßt die Nährsalze bedeutend restloser sich lösen, wie es auf offener Flamme durch schnelles Kochen geschieht und ermöglicht daher den Verdauungsorganen eine bedeutend höhere Ausnutzung der Nah-

rung zum Zwecke der Blutbildung und der sonstigen Ernährung des Körpers. Bei den verhältnismäßig geringen Mengen an wichtigen Nahrungsmitteln sollte darum nie vergessen werden, bei Kocharbeiten immer wieder auf den Nutzen der Kochliste in dieser Beziehung hinzuweisen.

**Rhabarberkuchen.** Man bereitet aus Roggenmehl ohne Butter einen Kuchen Teig, den man auf ein Kuchenblech nicht zu dünn ausrollt. Tags zuvor hat man Rhabarber geschält, in 3—4 Ztm. lange Stücke zerschnitten, weich gekocht, was nur wenige Minuten in Anspruch nimmt, und das Mus kräftig mit Zucker bestreut. Am anderen Tage ist eine ganze Menge Saft entstanden, aus dem man jetzt die Rhabarberstücke herausnimmt. Den Saft kocht man zu Syrupdicke ein, aber nur solange, bis er gelb gefärbt ist. Inzwischen hat man die Rhabarberstücke auf den Kuchen gelegt, gießt nun den erkalteten Rhabarbersaft darüber und läßt den Kuchen backen.

**Guter Brotaufstrich** ist folgende Frühlingsbutter? Petersilie und Schnittlauch wiegt man zusammen fein, soviel, daß man einen Eßlöffel davon bekommt. Dieses Grüne läßt man in reichlich Margarine ein paar Minuten bei wenig Feuer dämpfen, gießt dann zwei Eßlöffel Mehl (am besten natürlich weißes), mit einer Obertasse Milch (im Notfall Wasser) verquirlt, dazu tut einen halben Teelöffel Salz in die Mischung und läßt das Ganze ein paar Minuten unter beständigem Rühren durchkochen, so daß eine glatte butterähnliche Masse entsteht. Man tut sie in eine Dose, streicht die Oberfläche glatt und stellt sie kalt. Sie gibt einen wohl-schmeckenden Aufstrich, damit bestrichene Brotschnitten, mit Radieschenscheiben belegt und etwas Salz bestreut, auf einem Teller geordnet, ein Sträußchen Petersilie in die Mitte gesteckt, gibt eine hübsche Schüssel für den Abendtisch. — Hat man keine Milch zur Verfügung und will den Aufstrich nahrhaft und gut machen, so verquirlt man mit Wasser und Mehl ein Ei; dadurch wird die Masse auch viel ergiebiger.

#### Bürgerlicher Küchenzettel.

**Montag:** Haferflockensuppe, Spinat mit Bratkartoffeln.

**Dienstag:** Weiße Bohnensuppe, Hefenplinsen mit Rhabarberkompott.

**Mittwoch:** Borreesuppe, gekochter Schellfisch mit Zitronenbeiguß\*) und Salzkartoffeln.

**Donnerstag:** Kartoffelstückchen mit jungen Möhren, Staudensalat.

**Freitag:** Kartoffelmehlköße mit Meerrettichbeiguß.

**Sonnabend:** Erbsensuppe, Kartoffelsalat mit gebadenen Heringen.\*\*)

**Sonntag:** Spargelsuppe, Rindsrouladen mit Salzkartoffeln und Kohlrabigemüse.

\*) Zitronenbeiguß kann man zu gebadenem und gekochtem Seefisch reichen; er schmeckt pikant und gut. Man läßt zwei gehäufte Eßlöffel Mehl in reichlich Margarine dämpfen, aber ja nicht bräunen; dann gießt man unter beständigem Rühren soviel kochendes Wasser ( $\frac{1}{2}$  bis  $\frac{3}{4}$  Liter) zu, daß man einen glatten, dicklichen Beiguß bekommt; diesen läßt man aufkochen, tut einen Teelöffel Salz, den ausgepreßten Saft einer Zitrone und ein wenig abgeriebene Schale daran. Diese Menge genügt für zwei Pfund Fisch. — Mit wenig Fett kann man den Beiguß herstellen, wenn man das in wenig kaltem Wasser angerührte Mehl in kochendes Wasser quirlt, aufkochen läßt und ein Flöckchen Butter oder Margarine und Zitrone nach Geschmack zufügt.

\*\*) Gebadene Heringer in Eierkuchenteig geben eine ausgezeichnete Beilage zu Kartoffelmus und -salat und auch zu Bohnengemüse. Gut gewässerte, ausgeputzte und entgrätete, der Länge nach geteilte Heringe wendet man in einem dicken Eierkuchenteig um und bäckt jede Hälfte in Margarine oder Fett auf beiden Seiten hellbraun. Zu dem Eierkuchenteig nimmt man 1 Ei,  $\frac{1}{2}$  Pfund Mehl und  $\frac{1}{2}$  Liter Wasser, kein Salz. Der Teig muß dicker als der gewöhnliche Eierkuchenteig sein. In dieser Menge Teig kann man gut 8 bis 10 Heringhälften dick einhüllen, und auf diese Weise gebaden sind sie doppelt so ausgiebig, als wenn man sie nur, wie meist üblich, in Mehl umgewendet bäckt.